

ZUSAMMENFASSUNG
der
ERGEBNISSE
der
EXPERTINNENTAGUNG
zur
PEER – MEDIATION

Salzburg
15. bis 17. Dezember 2004

Im Auftrag von:

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur
Bundesministerium für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz

Zur Tagung	3
Einleitende Bemerkungen	4
Tagungsablauf	5
TagungsteilnehmerInnen	6
Grundlegendes zu den Tagungszielen zur Peer-Mediation	8 9
Peers	
Aufgabenprofil	10
Qualifikationskriterien	12
Vorschläge für die Ausbildung	13
BetreuerInnen und AusbilderInnen	
Aufgabenprofil	15
Qualifikationskriterien	16
Vorschläge für die Ausbildung	18
Kooperation und Vernetzung	20
Implementierung	
Rahmenbedingungen	21
Implementierungsschritte	22
Projektphase	23
Weitere Anregungen und offene Punkte	24
Anregungen für eine interministerielle Arbeitsgruppe	25

Gewaltprävention, gutes (Schul-)Lernklima, Partizipation, Verantwortungsübernahme für das eigene Tun, konstruktive Konfliktlösungen, also soziales Lernen von Kindern und Jugendlichen im weitesten Sinn, sind Aufgaben, die sich für Schulen und außerschulische Jugendeinrichtungen zunehmend stellen.

Die Peer-Mediation hat sich als Möglichkeit des sozial-emotionalen Lernens an Schulen und außerschulischen Institutionen etabliert. Voraussetzung für einen Erfolg dieser Methode ist die langfristige Einbettung in die jeweilige Institution oder Schulgemeinschaft und die Ausrichtung an der (Schul-)Entwicklung eines Standortes. Derzeit gibt es für die Durchführung und Implementation von Peer-Mediation noch keine umfassenden Kriterien, an denen sich Schulen und außerschulische Einrichtungen orientieren könnten.

Das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur führte deshalb in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz vom 15. bis 17. Dezember 2004 eine *ExpertInnentagung zur Peer-Mediation in Österreich* durch.

Eingeladen waren Personen, die bereits umfassende Erfahrungen mit Peer-Mediation aus verschiedenen Blickwinkeln des pädagogischen Feldes haben (LehrerInnen, MitarbeiterInnen der Pädagogischen Akademien, der Pädagogischen Institute, der Landesschulräte, der Kinder- und Jugendanwaltschaften, von Jugendorganisationen sowie jugendliche Peer-MediatorInnen).

Ziel der Tagung war es einerseits, die Vielfalt der Initiativen an österreichischen Schulen zusammenzuführen, und andererseits - durch die Expertise der schulischen und außerschulischen ExpertInnen - Qualitätskriterien für die Ausbildung der Peers und der BetreuerInnen zu erarbeiten. Weiters wurden Rahmenbedingungen für eine funktionierende Peer-Mediation an Schulen formuliert.

Sind die meisten der derzeitigen Peer-Mediations Projekte noch im schulischen Bereich angesiedelt, so war es doch auch die Intention dieser Tagung Impulse für die Kooperation von schulischer und außerschulischer Jugendarbeit zu geben, die sich auch in einigen der nachfolgenden Ergebnisse widerspiegeln.

Einleitende Bemerkungen

Die folgende Zusammenstellung umfasst die Ergebnisse der ExpertInnentagung zur Peer-Mediation vom Dezember 2004, die von den anwesenden TeilnehmerInnen in verschiedenen Arbeitsgruppen und plenaren Diskussionen erarbeitet wurden. Die vorliegenden Ergebnisse stellen also keinen vollständigen Überblick zum Thema Peer-Mediation dar, sondern sind als Basis für die Weiterarbeit zu verstehen und sollen zu weiterführenden Diskussionen Anlass bieten. Daher finden sich im Folgenden nicht nur bereits realisierte und erprobte Konzepte und Projekte, sondern auch viele Ideen und Forderungen, die die zukünftige Verankerung von Peer-Mediation in der Schule betreffen.

Eine Grundlage der Arbeit bildete eine Studie von Heidi Clementi u.a.¹, die eine Auswahl von Peer-Mediationsprojekten an österreichischen Schulen, manchmal in Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen, und deren individuelle Umsetzungen erhob.

¹ Heidi Clementi, Helga Eberherr: Ausbildungsmodelle für Peer-Mediation an Schulen. Ergebnisbericht im Auftrag von BMBWK und BMSG. November 2004.

Tagungsablauf

Zeit	Thema
15.12.2004	
18:00-19:00	Abendessen
19:00-21:30	Eröffnung Begrüßung, Anliegen der Ministerien Ablauf, Ziele der Tagung Kennen lernen der TN – Aufstellungen, Differenzenübungen
danach	Forum-Theater, Interaktionen

16.12.2004	
09:00-09:45	Einstieg ins Thema Robert Lender (BMSG), Doris Kölbl (BMBWK) Rollenverständnis, Eckpunkte in der PEER-Mediation: Andrea Holz-Dahrenstaedt
09:45-10:30	Zusammenfassung wichtige Ergebnisse der Studie – Heidi Clementi
Kaffeepause	
11:00-12:30	Vorstellung verschiedener Peer-Mediationsprojekte durch die TN
Mittagspause	
14:00-15:30	Professionengruppen: Tätigkeitsprofile
Kaffeepause	
16:00-17:30	hilfreiche, hemmende Arbeitsbedingungen
Abendessen	
19:00-20:30	Zusammenfassung der Gruppenergebnisse

17.12.2004	
09:00-11:00	Perspektiven, Anforderungen an Ausbildungen für LehrerInnen und SchülerInnen
Pause	
11:30-12:30	Zusammenfassung der Ergebnisse, Ausblick, Verabschiedung
Mittagessen	Abreise der TN

TagungsteilnehmerInnen

Familienname	Titel, Vorname	Institution	Bdsld.	e-mail
AUCHMANN	Maria	PI ED/Abt. berufs. Schulw.	Wien	maria.auchmann@phedw.at
BANNER	Gottfried	SSR Wien	Wien	gottfried.banner@ssr-wien.gv.at
BILEK	Anita	KiJuA Wien	NÖ	Anita.Bilek@blackbox.net
BRACHINGER	Petra	LBS Pöchlarn	NÖ	pebra@aon.at
BREUSS	Barbara	GRg21/Donau; Schulschiff	Wien	bbreuss@gmx.at
CLEMENTI	Heidi	ZSW	Wien	clementi@univie.ac.at
EINWANGER	Jürgen	Alpenverein, SPOT	Tirol	spot.obernberg@alpenverein.at juergen.einwanger@alpenverein.at
EL BADRAWI	Mag. Muna	PI Wien, BL Sozialkompetenz	Wien	el.badrawi@m56ssr.wien.at
FABER	Angela	PI Salzburg	Salzb	angela.faber@pi-salzburg.at
GROGGER	Marina	PI Salzburg	Salzb	marina.grogger@pi.salzburg.at
HOFER	Klaus Michael	BG Feldkirch	Vbg	kmh@vol.at
HOLZ- DAHRENSTAEDT	Andrea	KiJuA Sbg	Salzb	andrea.holz@salzburg.gv.at
HUEBER	Susanne	PI Wien	Wien	susanne.hueber@chello.at
JACHS	Gottfried	EG Linz-Auhof	OÖ	jachs@aughof.eduhi.at
KAPPACHER	Claudia	talkwork	Wien	office@talkwork.at
KEINRATH	Andrea	KiJuA Stmk	Stmk	andreakeinrath@aon.at
KÖLBL	Doris	bm:bwk	Wien	doris.koelbl@bmbwk.gv.at
DICKSTEIN	Walter	Berufsschule Linz	OÖ	walter.dickstein@ooe.gv.at
KORBER	Monika	KiJuA Wien	Wien	kor@kja.magwien.gv.at
KRAWARIK	Christine	Verband der EV	Wien	elternverband@utanet.at
KRENN	Silvia	PI Tirol	Tirol	s.krenn@pi-tirol.at
LEIBOVICI- MÜHLBERGER	Martina	ARGE Erziehungsberat.	Wien	arge-erziehungsberatung@chello.at
LENDER	Robert	bmsg	Wien	robert.lender@bmsg.gv.at
LUIB	Irmtraud	HAK Graz	Stmk	h.luib@liwest.at luib.Irmtraud@hak-graz.at
MAUTNER	Marianus	BHAK 12	Wien	m.mautner@aon.at
MERSNIK	Waltraud	KiJuA Stmk	Stmk	waltraudmersnik@tele2.at
MEYER	Maria Helma	VS Leibnitz Linden	Stmk	helma.meyer@gmx.at
MIGGITSCH	Gerda	Moderatorin, Wien	Wien	gerda.miggitsch@aon.at
MIKULA	Erika	PI Kärnten	Kärnten	mikula@pi-klu.ac.at
MITTERBAUER	Eva	Moderation, PI Wien BL: Gesundheitsförderung	Wien	eva.mitterbauer@pib-wien.ac.at
MÜLLER-BÜRCEL	Evelin	Bischöfliches G. Paulinum	Tirol	h.mueller@chello.at

TagungsteilnehmerInnen

Familiennamen	Titel, Vorname	Institution	Bdsld	e-mail
PERKMANN	Thomas	PORG Volders	Tirol	thomas.perkmann@aon.at
PFLÜGELMAYR	Anneliese	PÄDAK des Bundes in Linz	OÖ	Anneliese.Pfluegelmayr@phlinz.at
PÖTSCH	Josef	BG Ingeborg Bachmann	Kärnten	j.poetsch@inode.at
RICHTER	Annelies	LJBeirat Stmk	Stmk	anneliese.r@cricom.at
ROLLETT	Ilse	Moderatorin, Wien	Wien	ilse.rollett@chello.at
SAMMER	Erich	PG Sacre Coeur	Stmk	sam-top@gmx.at
SCHERF	Susanne	ÜVS der PA d. ED Wien Mayerweckstraße	Wien	susanne.scherf@aon.at
SCHILCHER	Andreas Peter	KIS (Kontaktstelle in Suchtfragen)	Salzbg	kis@salzburg.at
SCHIERL	Martin	KIS (Kontaktstelle in Suchtfragen)	Salzbg	kis@salzburg.at
SCHÖNGRUBER	Klaus	Peer	OÖ	klaus.schoengruber@hbla-landwied.ac.at
SCHRÖDER	Brigitte	Moderatorin, PI Wien	Wien	b.schroeder@entwicklungsberatung.at
SCHUBERT	Christa	Moderatorin, PI Wien	Wien	c.schubert@m56ssr.wien.at
SCHUSTER	Nadja	lebensART	Vbg	nadja.schuster@onemail.at
STEININGER	Elisabeth	ORG d. Diözese PI Linz	OÖ	e.steininge@pi-linz.ac.at
SZKLENAR	Andrea	Schulpsych. Beratungsstelle	Bgld	andrea.szklenar@lfr-bgld.gv.at
TIEBER	Christina	Peer	Kärnten	tinimaus.ibg@gmx.at
UNGER	Beatrix	BAKIP/Kreuzschwestern	OÖ	kslinzdir@eduhi.at
VOLKER	Klaus	PI Linz	OÖ	kslinzdir@eduhi.at
WOLM-EGLE	Elisabeth	ARGE Schulmediation	Wien	elisabeth.wolm@gmx.at
ZECHNER	Stefan	Peer	Kärnten	stefan.zechner@jugendpolitik.at

Grundlegendes zu den Tagungszielen

- Zusammenführen der Expertise
- Qualifikationskriterien für Peers und LehrerInnen (in unterschiedlichen Funktionen)
- Aufgabenprofile für Peer-MediatorInnen, BetreuerInnen und AusbilderInnen erstellen
- Rahmenbedingungen für die Implementierung der Peer-Mediation an den Schulen definieren
- Schulische und außerschulische Kooperation und Vernetzung
- Bildung einer interministeriellen Arbeitsgruppe

Weiterführend entwickeln von:

„Qualitätsstandards“ für Ausbildung, Umsetzung etc.

Grundlegendes zur Peer-Mediation

Mediation ist ein Kommunikationsprozess nach bestimmten Spielregeln, in dem eine dritte Partei (KonfliktmediatorIn) Personen unterstützt, ihre Konflikte gewaltfrei zu lösen.

Bei Peer-Mediation handelt es sich um eine Form von Mediation, bei der SchülerInnen/Jugendliche als MediatorInnen für MitschülerInnen/ andere Jugendliche fungieren. Die SchülerInnen/ Jugendliche erhalten für ihre Aufgabe eine Ausbildung. Peer-MediatorInnen unterstützen bei Konflikten in der peer-group, da sie eher von allen Konfliktparteien akzeptiert werden als Erwachsene. Sie sind imstande das Problem während des Gespräches im Auge zu behalten und nicht Schuldige zu suchen. Dazu müssen sie die unterschiedlichen Gefühle und Sichtweisen der Konfliktparteien verstehen, respektieren und darüber sprechen können, ohne die eigenen Interessen in den Vordergrund zu stellen. Sie sind für den Ablauf des Gesprächs verantwortlich, nicht aber für den Inhalt. Etwaige Machtunterschiede werden ausgeglichen und sie sorgen dafür, dass fair gestritten/verhandelt werden kann. Peer-MediatorInnen sind verpflichtet, mit dem Gehörten vertraulich umzugehen.

Im Sinne der Grundsätze der Peer-Education geht es daher um

- eine Verbesserung der Konfliktkultur
- mehr Wertschätzung im Umgang miteinander
- Gewalt- und Konfliktprävention
- Förderung der Selbst- und Sozialkompetenz.

AUFGABENPROFIL

Peer-Mediation soll die konfliktfreie Kommunikation innerhalb der Gruppe der Peers und ganz allgemein in der Schule und den Klassen und den Jugendgruppen fördern. Die Setzung von klassengemeinschafts- und schulklimafördernden Maßnahmen soll der Konfliktprävention dienen.

Die mediative Haltung soll vermittelt, vorgelebt, erfahren und verankert werden.

Die Peers sollten einerseits eigenständig, andererseits im Team arbeiten und mit dem „Helfersystem“ der Schule vernetzt sein.

Aufgabenbeschreibung

Konfliktregelung

- Ansprechperson für Konfliktsituationen: die Zuständigkeit muss am Beginn geklärt werden
- Peer-Clearing: Klärungsgespräche zur Situation, wobei die Abgrenzung zu Therapiegesprächen problematisch sein kann
- Durchführung der Mediationen in Fällen mit zwei Parteien: im Allgemeinen werden ältere SchülerInnen/ Jugendliche Mediationen für jüngere SchülerInnen/ Jugendliche durchführen
- Arbeit mit ganzen Klassen: Klasseninterventionen auch mit mehreren Peers und dem Coach
- SchülerInnenkonflikte bearbeiten
- Begleitung einzelner Jugendlicher bei Problemen: das Problem zur Lösung führen oder den Jugendlichen zur richtigen Institution verweisen
- Vermittlung von Ansprechpersonen, wenn eine Mediation nicht möglich ist

PR - Aktivitäten

- PR intern und extern: Öffentlichkeitsarbeit und Präsentation in allen Klassen
- Einbindung der Peers bei der Information der SchulpartnerInnen
- Präsentation bei diversen schulrelevanten Veranstaltungen, wie Elternsprechtage, Konferenzen u.s.w.
- Präsentationen mit und in unterschiedlichen Medien

Peer-Education

- Workshops für jüngere SchülerInnen/ Jugendliche (Peer-Education)
- Co-Trainingsmöglichkeiten für jüngere Peers

Nicht Aufgaben

Alles, wofür die Peers nicht ausgebildet sind:

- Notenkonflikte
- Disziplinprobleme
- Therapeutisches
- Lehrer„jobs“ übernehmen
- Ersatzklassenvorstand
- „Feuerwehr“ bei jedem Konflikt

QUALIFIKATIONSKRITERIEN

Voraussetzungen

- Empathie; Kreativität
- Verlässlichkeit
- Reflexions-, Sprach-, Teamfähigkeit

Einführung in

- Sozial- u. Beziehungskompetenz
- Kommunikationstechnik, Gesprächsführung
- Rhetorik, Kommunikationstraining, Verhandlungstechnik
- Öffentlichkeitsarbeit
- Projektmanagement
- Präsentationstechniken

Die Vermittlung von Techniken und Fertigkeiten reicht nicht aus, es geht um das Entwickeln einer mediativen Haltung.

Dazu notwendig sind

- Grundlegendes Konflikt- und Mediationsverständnis in Theorie und Praxis
- Besuch einer kontinuierlichen Gruppe zum Erfahrungsaustausch
- Auffrischungen und follow ups

VORSCHLÄGE für die AUSBILDUNG

Die Ausbildung und Tätigkeit der Peers sollte bei späteren Ausbildungen und beruflichen Tätigkeiten anrechenbar sein. Dazu wäre in Zukunft auf die Anrechenbarkeit in Form von ECTS-Punkte zu achten.

Allgemeines

- Die Ausbildung sollte nicht zu schulisch sein.
- Es sollte mehrtägige außerschulische Veranstaltungsteile geben, um die Teambildung zu fördern.
- Es sollten Mädchen und Burschen in ausgewogenem Ausmaß beteiligt sein
- Eventuell gemeinsames Grundmodul für SchülerInnen/Jugendliche und LehrerInnen/BetreuerInnen im Bereich Grundkompetenzen für Peer-Mediation
- Bundesweites Einführungsseminar für Peers oder Ausbildung der Peers in 1 - 2 Grundmodulen über BMSG

Umfang und Inhalt

Möglicher Umfang der Ausbildung

Verschiedene Beispiele für schon realisierte Ausbildungsmodule:

- Mindestens 3 Tage Mediation, Kommunikation (Startseminar)
- Unverbindliche Übung (40 - 80 UE)
- Laufende Betreuung eventuell durch interne oder externe SupervisorInnen
- 2 Std/Woche Erfahrungsaustausch, Supervision, Co-Mediation
- Tagesseminar mit 8 UE pro Semester
- Kontinuierliche Weiterbildung (Workshops 20 UE)
- ZERTIFIKAT (Teilnahmebestätigung, Praxisnachweis)

Mögliche Ausbildungsinhalte

- Gesprächsregeln
- Aktives Zuhören
- Ich-Botschaften
- Brainstorming leiten
- Feedback geben und erhalten
- mit Gefühlen umgehen können
- Prinzip der Mediation
- Mediationsablauf
- Rolle der Mediatorin/des Mediators
- Mediationstechnik

Möglichkeit: Österreichweite Ausbildung und Fortbildung mit unterschiedlichen Modellen (Fortbildung ev. gemeinsam mit LehrerInnen)

BetreuerInnen & AusbilderInnen

AUFGABENPROFIL

Die begriffliche Abgrenzung zwischen Ausbilden und Betreuen ist schwierig, da es unterschiedliche Tätigkeiten sind, die meist von denselben Personen ausgeführt werden. Es sollte daher eine klare Definition der Aufgabenbereiche festgelegt werden.

Aufgabenbeschreibung

- Betreuung im Vorfeld, während der Mediation und bei der Nachbereitung an der eigenen Schule und in der Region
- Vernetzung am Schulstandort
- Förderliche Arbeitsbedingungen der Peer-MediatorInnen sicherstellen
- Konfliktprävention
- optionale Aufgabe: AusbilderIn für Peers

Nicht Aufgaben

- Verantwortung für alle Konflikte
- Lösen von Konflikten im Lehrkörper
- finanzielle Ressourcen auftreiben

BetreuerInnen & AusbilderInnen

QUALIFIKATIONSKRITERIEN

Voraussetzungen

- Akzeptanz bei LehrerInnen und SchülerInnen
- Verfügbarkeit
- Anwesenheit
- Möglichkeit eines längerfristigen Engagements und Durchhaltevermögen

Es könnte drei Verantwortungsbereiche geben:

In vielen Fällen werden ein bis zwei Bereiche von derselben Person abgedeckt werden. Eine Zusammenarbeit mit anderen LehrerInnen ist von großem Vorteil für

1. Projektleitung
2. Coaching/Betreuung
3. Ausbildung

Spezielle Voraussetzungen

Spezielle Voraussetzungen bzw. Ausbildungen für die verantwortlichen Gruppen könnten sein:

Projektleitung

- Projektmanagement
- Managementtechniken
- für Implementierung: Verantwortliche sollten Erfahrung im Umgang mit Systemen haben

Coaching/Betreuung

- Zugang zu SchülerInnen
- Soziale und fachliche Kompetenz

BetreuerInnen & AusbilderInnen

Ausbildung

- Schulnahe Mediationsausbildung: AusbilderInnen der Peers sollten selbst Erfahrung als MediatorInnen haben, während das für die reine Betreuung nicht notwendig erscheint
- Vortragstechnik
- pädagogische Feldkompetenz

Basiswissen

Allen gemeinsam sollte das Basiswissen in Theorie und Praxis zu folgenden Themen sein:

- Persönlichkeitsentwicklung: Reflexion, Selbsterfahrung
- Mediationstechniken
- Konfliktmanagement
- Mediation und Schulentwicklung
- Projektmanagement
- Moderation
- Konfliktlösungsmodelle
- Kommunikationstechnik: Gesprächs- und Verhandlungstechniken
- Didaktik von Peer-Mediation in der Schule
- Kreativtechnik: z.B: Forumtheater
- Teamentwicklung
- Gruppendynamik
- Coaching
- Aktionsforschung
- Supervision
- Grundlagen der Öffentlichkeitsarbeit
- Praxis (z.B. Hospitation)

BetreuerInnen & AusbilderInnen

VORSCHLÄGE für die AUSBILDUNG

Allgemeines

- eventuell gemeinsames Grundmodul für SchülerInnen/ Jugendliche und LehrerInnen/ BetreuerInnen im Bereich Grundkompetenzen für Peer-Mediation
- Österreichweit vergleichbare LehrerInnen-Ausbildung, Peer-Ausbildung, Projektstruktur
- teilweise gemeinsame Ausbildung von SchülerInnen und LehrerInnen

Mögliche Ausbildungsträger

- Pädagogische Institute
- SchulpsychologInnen
- Außerschulische Organisationen

BetreuerInnen & AusbilderInnen

Umfang und Inhalt

Möglicher Umfang der Ausbildung

Es erscheint sinnvoll, dass LehrerInnen einerseits die Peers ausbilden und in weiterer Folge auch betreuen können. Das könnte durch eine Basisausbildung für BetreuerInnen und einer darauf aufbauenden Ausbildung zur AusbilderIn erfolgen.

Beispiele für schon realisierte Ausbildungsmodule:

BetreuerIn

- Basismodul Mediation
- Basismodul über Gruppenprozesse
- Basismodule über Projektmanagement und Coaching
- Weiterbildung
- Zertifikat

AusbilderIn

Zusätzliche Module zum Thema Mediation

Mögliches Ziel: Österreichweite Ausbildung und Fortbildung

Kooperation & Vernetzung

Vernetzungsarbeit

- Österreichweite Vernetzungstreffen für Peers
- Jährliche ExpertInnen-Tagungen gemeinsam mit Peer-MediatorInnen, da persönlicher Erfahrungsaustausch wichtig ist

Außerschulische Kooperationen

- Synergien zwischen schulischen und außerschulischen Aktivitäten nutzen bzw. sichtbar machen
- Wenn keine qualifizierten LehrerInnen an einem Standort sind – externe ExpertInnen einsetzen (u.a. auch LehrerInnen anderer Schulstandorte)
- Ev. Ausbildung und Weiterbildung der Peers bzw. Unterstützung dabei durch schulfremde ExpertInnen (z.B. Kinder- und Jugendanwaltschaft, Jugendrotkreuz, u.s.w)

Einer politischen Willenserklärung, dass Peer-Mediation wichtig ist, sollten Ressourcen (Aufnahme ins Regelbudget?) folgen und der Schulerhalter sollte auch finanziell hinter dem Projekt stehen. Unterstützung und Anerkennung der oberen Hierarchieebenen sind für eine erfolgreiche Implementierung von Peer-Mediation an einzelnen Schulstandorten notwendig.

RAHMENBEDINGUNGEN

Günstige Rahmenbedingungen am Schulstandort

- Bestehende gute Kommunikationskultur und Förderung von Sozialkompetenzen in allen Fächern (etwa soziales Lernen oder Montessori-Elemente)
- Hohe Zustimmung und Akzeptanz bei allen Schulpartnern
- Bewusstseinsbildung bzw. Verankerung der notwendigen Werte und Haltungen im Leitbild/ Schulprofil, z.B.: „Gewalt- und Konfliktfreie Schule“, „Soziales Lernen“ „Gesunde Schule“: gesundes Schulklima durch gezielte Konfliktbearbeitung und Mediation
- Klarer Auftrag der/s SchulleiterIn an ein Projektteam und langfristige Sicherstellung
- Vorteile von Peer-Mediation an der Schule für den/die einzelne/n KollegIn sichtbar machen
- Kenntnisse im Bereich Organisationsentwicklung von Seiten der Verantwortlichen
- Basisressourcen: Zeit, Raum, Finanzen
- Kommunikation des Schulprojektes an relevante Umwelten
- Finanzielle Anerkennung bzw. unterrichtliche Entlastung für Koordinations- u. Innovationsarbeit

IMPLEMENTIERUNGSSCHRITTE

- **pädagogische Konferenz**
(etwa ein Halbtage) für alle LehrerInnen einer Schule
- **Information der Schulpartner**
- **Fortbildungsveranstaltung/en (etwa SCHILF)**
für alle an Mediation interessierten LehrerInnen
- **SchülerInnenauswahl**
Freiwilligkeit bzw. Vorschläge anderer SchülerInnen, wem sie vertrauen würden
- **Planung der Ausbildung der Peers**
Einführungsmodul; weitere Module während des Jahres;
laufende Betreuung der Peers
- **Reflexionsschleifen**
Reflexion der Lernprozesse
eventuell Aufbau eines Reflexionsteams mit LehrerInnen anderer Schulen

Aufbau einer Organisationsstruktur am Standort

- Schaffung eines Planungs- und Arbeitsteams eventuell unter Einbeziehung externer SupervisorInnen oder KollegInnen anderer Standorte
- Rollenklärung: DirektorIn, LehrerInnen, Peers, AusbilderInnen und BetreuerInnen der Peers, TrainerInnen, (externer) Coach, SupervisorIn, u.s.w.
- Aufgabenklärung: Projektorganisation, Öffentlichkeitsarbeit, Ausbildung der Peers, laufende Betreuung der Peers, Ansprechperson vor Ort; österreichweite Vernetzung ...

- **Laufende Information**
über Fortgang und Erfolge der Implementierung an alle Schulpartner
- **Evaluation und Reflexion**
aller am Projekt Beteiligten (ev. mit externer Unterstützung)
Ängste der KollegInnen ernst nehmen
Einverständnis einholen in kleineren Bereichen
SkeptikerInnen hereinholen
- **Aufbau eines Notfalls- und Krisenplans**
internes Team mit unterschiedlichen Schwerpunkten bzw. externe Kontaktpersonen für schwierige Interventionen

Weitere Anregungen und offene Punkte

- Öffentlichkeitsarbeit zur Tagung, Bekanntmachen der Wichtigkeit von Peer-Mediation in der Öffentlichkeit
- Gründung einer Bundes-Arge Peer-Mediation mit Ländervertretungen
- Wer kümmert sich österreichweit um die Peers?
- Einbindung neuer Techniken
Mediation über das Internet gibt es bereits, wird hauptsächlich bei „peinlichen“ Themen genutzt, da sie sehr anonym ist. Die Verschmelzung von konservativen und modernen Arbeitsmitteln könnte an Bedeutung gewinnen. (auch: e-mediation, Internet-Plattform, Diskussionsforum)
- Unterstützung durch das PI für die Implementierung von Peer-Mediation
- Verankerung des Prinzips Peer-Mediation im Lehrplan
- Basiswissen über Mediation in die LehrerInnenausbildung u. DirektorInnenfortbildung integrieren
- Erprobung etwaiger Standards in modulartigem Lehrgang
- Kritische Fragen an gemeinsame Qualitätsstandards:
Wem nützen Standards?
Was ist überhaupt messbar?
Alle über einen Kamm scheren vs. auf die Bedürfnisse der einzelnen Schule eingehen (Autonomie nützen)
Sollte nicht jeder Standort im Rahmen der Schulautonomie eigene Standards entwickeln (Wildwuchs ist positiv)?

Anregungen an die interministerielle Arbeitsgruppe

- Erhebung: Was gibt es alles im Bereich Peer-Mediation/Peer-Education?
Info-Drehscheibe in beiden Ministerien:
je eine Ansprechperson in den beiden Ministerien:
BMSG: Robert Lender
BMBWK: Doris Kölbl
Weiterleitung sämtlicher Infos an alle TN der Tagung
- Einrichtung einer Informationsstelle, Homepage und Hotline
Ansprechpersonen definieren und bei der gewünschten
Informationsstelle/Homepage ankündigen
- Zeitplan erstellen, bis wann erste Schritte umgesetzt werden können
- Publikation: Methoden; Leitfaden für Etablierung von Peer-Mediation in der Schule
- Follow up der 1. Tagung gewünscht

Planungsgruppe für die ExpertInnentagung zur Peer-Mediation:

H. Bachmann (BMBWK), G. Banner (SSR f. W.),
M. El Badrawi (PI Wien), E. Mitterbauer

Leitung: D. Kölbl (BMBWK), R. Lender (BMSG)

Protokoll der Tagungsergebnisse: E. Mitterbauer (PIB)

Für den Inhalt verantwortlich

Zusammenfassung: Susanne Hueber und Ilse Rollett, 2005.

BMBWK, Abt. I/4a

Rosengasse 2-6, 1010 Wien, doris.koelbl@bmbwk.gv.at

BMSG, Abt. V/5

Franz Josefs-Kai 51, 1010 Wien, robert.lender@bmsg.gv.at